



Kloster Notkersegg, 05.April 2022

Liebe Schwester Maria Nicola,
Du, Gottes stille Freude!

Wenn ich das Foto von Dir betrachte, ja, dann denke ich an die junge lebenslustige Frau, die sich von Gott ansprechen und rufen liess. Und ich ahne etwas von der Lebenslust, die Dir so manches Abenteuer bescherte. Immer wieder mal hast Du etwas erzählt, hat Dein wissendes Lächeln aus Deiner Vergangenheit berichtet.

So möchte ich das Bruder Klaus Gebet auf Dein Leben hin betrachten:

*Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir,
was mich hindert zu Dir.*

*Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir,
was mich fördert zu Dir.*

*Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir
und gib mich ganz zu eigen Dir.*

Bruder Klaus war Dein Namenspatron, ein wichtiger Heiliger für die Schweiz. Ein Friedensstifter und Dein besonderer Fürsprecher.

Du bist in einer zehnköpfigen Familie in Beckenried (Kanton Nidwalden) gross geworden. Deinen Eltern Marta Käslin-Blättler und Josef Käslin wurden vier Mädchen und vier Buben geschenkt. Eine lebensfrohe

Schar aus der Du Deinen einmaligen, starken Willen mitgenommen hast. Du hast Deine Familie geliebt und sie hat Dich geprägt. *Als Kind hattest Du schon einen spontanen und selbstverständlichen Bezug zu Gott.* Besonders in der Schöpfung Gottes entdecktest Du die Liebe des Vaters. Beim Staunen über die Schönheit der Natur lag ein kleines Loblied auf Deinen Lippen: „*Mein Herr und mein Gott*“.

Doch dieses gesprochene Gebet sollte weiter gehen: „... *nimm alles von mir.*“ Mit 17 Jahren so schreibst Du selber, *erfasstest Du in einem Werktaggottesdienst, dass JESUS für Dich am Kreuz gestorben ist, ganz real!* Vielleicht prägte das auch Deine Berufswahl, denn mit Begeisterung und Entschiedenheit errangst Du das Diplom zur Krankenschwester. Dieser Beruf war und blieb Deine Berufung bis heute. Doch der Wunsch, „...*nimm alles von mir*“, sollte spürbare Folgen haben.

Es befiehl Dich eine grosse Unruhe, auf dem Weg, auf der Suche, was genau Gott von Dir wollte. Du hast manche Hürden nehmen müssen. Für eine Weile wurdest Du Pfarrköchin, auch lockte Dich immer wieder die Ferne, so dass Du eines Tages den Aufbruch auf eine ferne abgelegene Insel wagtest. Mehrere Klöster zogen Dich an, doch nie war es der Ort, an dem Du Ruhe finden solltest. Du suchtest Stille und Abgeschiedenheit auf einer abgelegenen Alp und fragtest Dich und Gott nachdem Wohin? und Wie?. Gut, hattest Du in dieser Zeit liebende Menschen um Dich, die vielleicht nicht verstanden aber doch bedingungslos trugen und zuließen.

„*Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu Dir.*“ Im Kloster St. Scholastika in Tübach solltest Du als vierzigjährige Frau ankommen dürfen. Dort hast Du den Ort Deiner innere Ruhe und Stabilität gefunden. Du wusstest, hier würdest Du leben, was Deine wirkliche Lebensaufgabe war. Du schenkest Gott Dein tief errungenes JA und hattest es mit der Profess 1986 vollendet. Ab diesem Moment warst Du an IHN gebunden. *Du erkanntest, es geht nicht um Dich, es geht um die Verherrlichung des VATERS! Es war für Dich eine grosse Gnade, bis in die letzte Faser ganz Gott zu gehören!* Und doch konntest Du Dein Ich nicht verstecken, Dein Temperament holte Dich immer wieder ein.

Deine vielfältigen Begabungen waren ein Geschenk für die Schwesterngemeinschaft. Mit grössten Engagement und Eifer begleitest Du selbst zehn Mitschwestern im Krankendienst bis zum Tod. Aber auch an der Pforte, in der Hostienbäckerei, bei den vielen Hausarbeiten, selbst beim Schmücken der Kirche warst Du rastlos tätig. Zwölf Jahre standst Du als Vikarin der Frau Mutter tatkräftig zur Seite. Dein Eifer ging über alle körperlichen Kräfte, so dass Du schon bald an Deine Grenzen kommen solltest. Aber das warst eben Du! *Alles aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und mit ganzer Kraft!*

Zum ersten Mal in Deinem Leben erfuhrt Du Schwäche und Krankheit. Aber vielleicht war es genau das, damit Du in der Schule Gottes folgendes weiterbeten lernst: „*Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu Dir.*“ In der Schwachheit des Körpers lernst Du, Dir alles von Gott schenken zu lassen. Du hast mehrere Operationen überstehen müssen, warst an Krebs erkrankt, und schliesslich sollte Dich ein Schlaganfall zunehmend beschweren.

Für Dich begann ein neues Lebensmartyrium. Nicht mehr getrieben von vielen alltäglichen Notwendigkeiten, musstest Du Dich neu in die Ruhe hineinschenken. Gott wollte das von Dir! Denn Du selbst schreibst, Gott spricht, „*ohne mich könnt ihr nichts tun. Meine Gnade soll dir genügen, meine Kraft kommt in deiner Schwachheit zur Vollendung!*“ Eine grosse Liebe und ein schwerer Lebensweg, Sr. Nicola.

Du warst Anfang sechzig als Deine grosse Lebensprüfung beginnen sollte. Zunächst konntest Du Dir in der Krankheit noch selber helfen, doch schon bald brauchtest Du Unterstützung von den Mitschwestern, bekamst liebevolle Pflege von den Schwestern der Familie Mariens. Es waren kostbare Jahre, in denen Du Dich immer mehr lassen und auf andere hoffen musstest. Diese Läuterung des Angewiesen-Seins warf Dich an das Herz Deines Schöpfers. Und ER beschenkte Dich offensichtlich, dass haben wir alle, die nun um Dich leben durften gesehen und gespürt.

Mit der Eröffnung unserer kleinen Pflegewohngruppe – hier im Kloster Notkersegg – wagtest Du den Umzug aus Deinem geliebten Heimatkloster Tübach in unsere kleine Schwesternfamilie. Und ich sehe Dich noch heute, wie Du mit blauem Rollstuhl, Strohhut und Sonnenbrille sitzend über die Schwelle geschoben wurdest. Du hast uns trotz Abschiedsschmerz das schönste Lächeln geschenkt. Und was noch viel schöner war, Du freutest Dich auf diesen neuen Lebensabschnitt.

Noch einmal durfte das Gebetswort „... *gib alles mir, was mich fördert zu Dir*“ überwältigend kraftvoll werden. Durch die liebevolle Sorge der Pflegerinnen konntest Du eine neue Selbstständigkeit und Freiheit entwickeln. Ihre Fürsorge ermöglichte Dir, an allen klösterlichen Aktivitäten teil zu nehmen. Ja, mit Freude kamst Du jeden Morgen in die Eucharistiefeier, Du liebtest das Chorgebet und zu unserem grossen Erstaunen betetest Du es beinahe auswendig mit. Das war eine wirklich herrliche Begabung. Bei den Spaziergängen warst Du mit dem Rollstuhl dabei, überhaupt liebtest Du es, wenn Du einfach das Gesicht in die Sonne halten konntest.

Dein Lächeln, Deine innere Fröhlichkeit, Deine Zufriedenheit, Deine sanfte Liebe, das waren und sind für uns bleibende Geschenke. Du hast uns in diesen fünf gemeinsamen Jahren Vieles gelehrt. Nicht zuletzt lehrtest Du uns beten: „*Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen Dir.*“

Mir, liebe Schwester Maria Nicola, hast Du noch ein ganz persönliches Geschenk gemacht. Du hattest am Dienstag – am Tag Deines Heimgangs zu Gott – auf mich gewartet. Du hast beide Augen weit geöffnet und mir fröhlich „*Hallo*“ zugesprochen. Wir haben beide erzählt – Du ganz leise, und ich etwas lauter. Dann haben wir miteinander gebetet. Als ich merkte, dass Du bald einschlafen würdest, habe ich Dich gesegnet. Und zuletzt schenkte mir Gott den Gedanken, Dich in der Geborgenheit des Himmels zurückzulassen. Ich stellte die Muttergottes an Deine Seite, sie solle nun IHREN Mantel um und über Dich ausbreiten. Und ich erzählte Dir, dass dieser wunderschöne Mantel eine Brusttasche habe, in die Du Dich jetzt kuscheln dürftest, um den Herzschlag der Mutter zu lauschen. Du hast mich angelächelt. Und jetzt weiss ich, Du hast genau das getan! Eine Stunde später teilte mir die Oberärztin mit, dass Du entschlafen seist.

„*Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen Dir.*“

Schwester Nicola, wir danken Dir für Dich, für Dein Sein, für Deine friedvolle Liebe. Du bist uns allen ein bleibendes Geschenk!

Wir vermissen Dich und werden ab heute auf Deine Mithilfe am Ohr Gottes bauen!

Deine Schwestern!

Sr. Manuela